

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigealtene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Frachterlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karkauerstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 97.

Donnerstag, den 22. August 1912.

16. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Regierungspolizeiverordnung vom 29. Juli 1912 die bereits am 23. August d. Js. in Kraft tritt, wird hiermit für den Bezirk der Gemeinde Flörsheim folgendes angeordnet:

Alle frei umherlaufenden Hunde müssen mit einem Halsband versehen sein, auf welchem ein Schild mit Vor- und Zuname, sowie Wohnort des Besitzers in deutlich lesbarer Schrift angebracht ist.

Flörsheim, den 21. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 23. August 1912, wird ein Scharfschießen des Regiments in dem durch die Verbindungsstellen der nachstehend aufgeführten Ortschaften bezeichneten Abschnitt stattfinden. Wider, Diedenbergen, Höhe Bahnhofs 3.5 Kilom. nördlich Diedenbergen, Bredenheim, Wallau, Massenheim, die Orte ausschließlich.

Es wird in der Richtung von Süden nach Norden geschossen. Das innerhalb der genannten Grenze gelegene Gelände darf am Schießtage von 9 Uhr vorm. ab bis nach Beendigung des Schießens nicht betreten werden. Das Gelände wird durch Sicherheitsposten abgesperrt. Den Anordnungen der absperrenden Posten ist unbedingt Folge zu leisten. Die Beendigung des Schießens wird durch Einziehen der Posten angezeigt.

Das Regiment warnt dringend davor, blind gegangene (nicht zerprüngene) Geschosse zu berühren, weil hierdurch das Zerpringen derselben herbeigeführt werden kann und dieses mit großer Lebensgefahr verbunden ist. Von dem Auffinden eines derartigen Geschosses ist der betreffende Ortsbehörde und von dieser dem Regiment unter genauer Angabe des Fundortes umgehend Mitteilung zu machen. Das Geschoss muß bis zum Eintreffen des Sprengkommandos, unter Bezeichnung der Stelle durch ein Warnungszeichen, unberührt liegen bleiben. Der Finder erhält als Findelgeld für ein blindgegangenes Geschoss mit Zunder 1 Mark, für einen einzelnen scharfen Zunder oder für ein Geschoss ohne Zunder 50 Pfennige. Diese Beträge werden jedoch nicht bezahlt, sobald erwiesen, daß der Finder das Geschoss bewegt hat.

Kommando des 2. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63 Frankfurt.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich vorstehende Bekanntmachung ortsüblich bekannt zu machen.

Wiesbaden, den 14. August 1912.

Der Königliche Landrat:
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 17. August 1912

Der Bürgermeister: L a u d.

Notales.

Flörsheim, den 22. August 1912.

W Der Vorstand des Flörsheimer Rudervereins ersucht uns um Aufnahme folgenden Artikels:

Flörsheimer Ruder-Verein 1908 E. V. „Es sind die schlechtesten Früchte nicht woran die Wespen nagen“. Der Schreiber des Artikels in No. 96 der Fl. Ztg. „Der vergangene Sonntag war ein Sporttag 1. Ranges etc.“ erwähnt auch darin unter anderem das Abschneiden des Fl. R.-V. bei der Regatta in Mainz am Sonntag, den 18. et. und zwar in einer Form die geeignet ist den erlangenen Sieg im 3. Senior-Vierer bei Fernstehenden herabzusetzen. Weiter ist zu berichten, daß im 2. Senior-Vierer 5 Boote und keine 7 Boote im Rennen lagen und unsere Mannschaft nur mit 4 Sekunden Differenz hinter dem ersten und mit zwei Sekunden hinter dem zweiten Boot durchs Ziel fuhr. Es ist nicht unsere Gewohnheit auf derartige Bemerkungen Unberufener zu antworten, müssen aber im Interesse unseres Sportes in diesem Falle eine Ausnahme machen und öffentlich feststellen, daß der betr.: „Berichterstatter“ die Regatta in Mainz überhaupt nicht gesehen hat! „Und das genügt“. Anmerkung der Redaktion: Hoffentlich ist dem Vorstand des Rudervereins bezügl. der Person, welche er als Urheber des bew. Artikels vermutet, kein Irrtum unterlaufen. So etwas kommt nämlich auch vor. Im übrigen glauben wir kaum, daß unser Berichterstatter den bew. Artikel in der Absicht geschrieben hat, dem Ruderverein „eins auszuwaschen“. Uns wenigstens wäre es bei der Vermutung einer solchen Absicht nicht eingefallen, denselben zu veröffentlichen.

h Am Montag, den 26. August, hält Herr Registrator Haal aus Mainz im Saale des Herrn Jean Messerschmidt einen Projektionsabend mit Vorführung der Originalaufnahmen vom Oberammergauer Passionsspiel. Allerwärts, wo diese Vorführungen schon stattgefunden haben, waren es die großartigen Bilder, welche allgemeine Bewunderung fanden und die Zeitungen bezeichneten die einzelnen Darstellungen als „Meisterwerke der Lichtspielkunst“. Die Bilder, genau in denselben Farben wie Kostüme und Dekorationen in Oberammergau gehalten, sind geschickt geschickt.

* Abnahme der Schnakenplage. Die Schnaken sind in diesem Jahre wenig zahlreich, was bei einem Spaziergang angenehm empfunden wird. Die wohlthuende Abnahme der kleinen Plagegeister ist wohl in erster Linie dem heißen Sommer des vergangenen Jahres zuzuschreiben, der viele stehende Gewässer austrocknete, wodurch den allein überwinterten Weibchen die Eierablage unmöglich gemacht wurde und dann dürften die Maßnahmen, das Ausbrennen der Kellerräume usw., wohl auch ihr Teil dazu beigetragen haben, die Schnakenplage auf ein Minimum zu reduzieren.

Vimbürg. Am Samstag fanden Passanten am Kasselbach in der Nähe des Hammerberges einen ca. 15jährigen Jungen bestimmungslos mit durchnähten Kleidern vor. Der Junge war bis vor wenigen Tagen in Frankfurt als Hausburche angestellt. Der Drang in die weite Welt veranlaßte ihn jedoch, seine Stellung zu verlassen und eine Reise nach Hamburg anzutreten. Einen Teil seiner Reise, nämlich die Strecke Frankfurt-Vimbürg, hatte er bereits per Eisenbahn zurückgelegt und wollte nun von hier aus, nachdem er seinen letzten Groschen an seine Eltern zurückgeschickt hatte, die Fußreise nach Hamburg antreten. Er machte sich von hier auf den Weg nach Lindenhofhausen. So wäre er zwar nicht nach Hamburg, aber vielleicht wieder nach Frankfurt zurückgekommen, wenn ihm nicht des Schicksals Lüge in nächster Nähe der Stadt einen bösen Streich gespielt hätte. Vom Durst geplagt, fand nämlich unser junger Haus- und Wanderburche unterwegs eine gefüllte Bierflasche, deren Inhalt er sich zu Gemüte führen wollte. Kaum hatte er jedoch den Inhalt der Flasche versucht, als er ein heftiges Brennen im Halse verspürte. Er wollte noch nach dem Kasselbach eilen, um dort Wasser zu trinken, wurde jedoch bewusstlos und blieb an dem Bache liegen, bis ihn Passanten fanden und seine Überführung nach dem St. Vincenzhospital veranlaßten, wo er das Bewußtsein wieder erlangt hat. Eine Untersuchung des Flascheninhalts hat ergeben, daß in der Bierflasche verdünnte Salzsäure enthalten war.

* Ein Druckfehler. Ein biederer Seher, der im Sommer keine Kondition erhalten konnte, nahm eine Aushilfsstellung als Kellner in einem Restaurant an. Ein Gast forderte eine Suppe und er fernierte sie ihm. Doch kaum hatte er den Rücken gewendet, als ihn der Gast zurückrief: „Sagen Sie, Kellner, ich finde hier in der Suppe eine Nadel, was ist denn das?“ „Ein Druckfehler, Herr“, erwiderte der Jünger Gutenberg, „es soll eine Nudel sein.“

* Aus dem blauen Ländchen, 21. Aug. Die Obstpreise werden in diesem Jahre keine sonderlich hohen werden. Im Vorjahre wurden Falläpfel mit 8—9 Mk., eben mit 4 Mk. per M. Malter bezahlt. Es lagert bei den meisten Wirten noch ein großer Vorrat an vor-

jährigem Apfelwein. Birnen gibt es reichlich und die Zwetschen lassen eine solch reichliche Ernte erwarten, daß hierfür schwerlich ein angemessener Preis zu erwarten sein dürfte. Äpfel und Birnen zeigen durchweg schöne Früchte.

Mit-Nassauisches Militär.

Gleich nach den Freiheitskriegen war das Militärwesen im Herzogtum Nassau neu geregelt worden. Das Gesamttheer des Landes setzte sich zusammen aus zwei Regimentern leichte Infanterie, eine Kompanie Artillerie, einem Reservebataillon und einer Garnisonskompanie. Jedes Infanterie-Regiment bestand aus zwei Bataillonen und jedes Bataillon aus sechs Kompagnien, nämlich einer Grenadierkompagnie, vier Jägerkompagnien und einer Voltigeurkompagnie. Die Artilleriekompagnie führte eine aus 8 Piccen bestehende Batterie. Die Garnisonskompanie diente der Bergveste Marburg bei Braubach zur Besetzung und war zugleich eine Versorgungsanstalt für pensionsfähige Militärpersonen, welche bei ihrer Entlassung aus dem aktiven Militär, anstatt pensioniert, mit Belassung ihres Soldes in die Festungsgarnison aufgenommen wurden. Die für den inneren Polizeidienst bestimmte Reserve war aus dem wegen geringer Gebrechen zum Linien-dienst untauglichen oder wegen häuslicher Verhältnisse davon befreiten, aber zum Reservedienst tauglichen oder verpflichteten jungen Männern vom zurückgelegten 18. bis zum zurückgelegten 25. Jahre gebildet. Sie war in ein Bataillon formiert, welches aus dem Stabe und 8 Kompagnien bestand, von deren jede mehrere Amtsbezirke umfaßte. Zur 1. Kompagnie z. B. gehörten die Kreisoffiziere aus den Kreisen Hochheim, Höchst und Wiesbaden. Die Chefs dieser Kompagnien wurden vorzugsweise aus gebildeten und pensionierten Militärpersonen genommen. Die Militärzeit war auf 6 Jahre festgesetzt; aber wenn die preussischen, bayrischen, württembergischen, badischen und hessischen Konstriptionsgesetze dem allgemeinen Grundsatz huldigten, daß alle waffenfähige junge Mannschaft zur Verteidigung des Vaterlandes ohne Ausnahme verpflichtet sei, so waren dagegen nach dem nassauischen Konstriptionsgesetz vom 18. Juni 1816 vom Militärdienste frei: die Söhne der Standes- und Grundherren, der Adligen, der Geistlichen, der Lehrer an höheren Lehranstalten, der Offiziere, alle Zivilstaatsdiener der höheren Klassen, die nach dem Pensions-Editte zu Quieszenzgehalten berechtigt waren, der landesherrlichen Hofdiener höherer Klassen und der Standes- und grundherrlichen Rezeptur- und Verwaltungsbeamten. Das Bundeskontingent des Herzogtums betrug an stehenden Truppen zu 1 Proz. der Bevölkerung 3028 Mann und an Reserve zu 1/4 Proz. der Bevölkerung 757 Mann. Aber infolge des in der Bundestagsitzung vom 8. März 1811 gemachten Vorbehalts, hinsichtlich der Befugnis der Vertretung der einen Waffengattung durch die andere, stieg das wirklich zu stellende Kontingent auf 3748 Mann Infanterie und 288 Mann Artillerie. Der Militäretat erforderte jährlich etwa 375000 Gulden.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 5 1/2 Uhr hl. Messe, 6 1/2 Uhr Amt für den zu Eddersheim verstorbenen Karl Kahl, von Altersgenossen bestellt.
Samstag 5 1/4 und 6 1/2 Uhr hl. Messe.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 24. August.
Vorabendgottesdienst: 6 Uhr 40 Minuten.
Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten.
Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 30 Minuten.
Sabbatausgang: 8 Uhr 15 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Klub Gemütlichkeit. Samstag, den 24. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Knorr



Eine gute Suppe ist die Hauptsache,
deshalb fordere jede Hausfrau
nachdrücklich

Knorr-Suppen-Würfel

Die Dänen nörgeln.

Die deutschen Marineübungen in der Nähe der dänischen Küsten haben der dänischen Presse ansehnlich willkommene Gelegenheit zu gehässigen Klagen über das Verhalten der deutschen Schiffe gegeben. So schrieb die „Nationaltidende“:

„Der Fehmarnbelt scheint allmählich eins der Gewässer geworden zu sein, wo die deutschen Kriegsschiffe mit Vorliebe Übungen abhalten. Namentlich in den letzten Monaten haben größere oder kleinere Kriegsschiffe in diesem Gewässer manövriert, so jüngst 50 große Schiffe, und oft halten sich die Flotten dicht an die Küste von Laaland. Dies war auch in den letzten Nächten der Fall. Für die Fischer bilden diese großen Kriegsschiffe dicht an der Küste häufig eine große Störung, da sich die Kriegsschiffe nicht selten auf Stellen befinden, die zu den geachteten Fischplätzen gehören. Die Fischer meinen, daß diese Übungen dem Fischbestande schaden, namentlich in der Laichzeit, und dazu kommt, daß die Schiffe hier und da in hohem Grade rücksichtslos gegen die Fischer auftreten. In der Regel wird aber vom Deutschen Reiches Ertrag für verursachten Schaden geleistet. Bei einer Gelegenheit hätte indessen beinahe ein Fischer sein Leben verloren. Dieser war an einem dunklen Abend auf den Belt hinausgefahren, als plötzlich eine Anzahl großer deutscher Schiffe in starker Fahrt ankamen. Trotzdem das Fischerfahrzeug eine gut leuchtende Laterne hatte, nahmen die Kriegsschiffe vom Boot nicht die mindeste Notiz. Bevor der Fischer wenden konnte, war eines der großen Kriegsschiffe neben ihm, und nur wie durch ein Wunder blieb es unberührt. Nach Ansicht Randiger manövriert die Nordseeflotte im Fehmarnbelt. Jetzt nach Eintritt der dunkeln Abende wenden die Schiffe in ausgedehntem Grade die elektrischen Scheinwerfer an, die große Strecken der Küste vollständig beleuchten.“

Dazu wird von sachverständiger Seite geschrieben: Die Übungen der deutschen Schiffe im Fehmarnbelt sind durchaus nicht häufig, da der Belt doch nur als Durchfahrtsstraße, nicht als Übungsgebiet. Daß gerade das Nordsee-Geschwader häufig im Fehmarnbelt üben sollte, ist wohl ein lapsus geographicus. Wie jeder aus den Zeitungen weiß, hat die deutsche Flotte so wohl im vergangenen, als auch in diesem Jahre vornehmlich in der Nordsee geübt. Die diesjährige Sommerreise der Hochseeflotte (15. Juli bis 15. August) fand allerdings in der Ostsee statt (auf die schließlich Deutschland trotz Dänemark und „Conde“-Fahrt doch auch ein gewisses Anrecht hat!) Wir haben aber größtenteils von unseren Schiffen aus Memel, Danzig, Kolberg, Swinemünde, Wismar gesehen, also fernab vom Fehmarnbelt.

Da grundsätzlich jedes Kriegsschiff die 10-Metergrenze, d. h. die Wassertiefe von 10 Metern auch als die Grenze des Fahrwassers ansieht und meidet, ist nicht recht ersichtlich, wie unsere Flotte gerade das Laichen der Fische stören soll.

Von einer Rücksichtslosigkeit gegen Fischer ist keine Rede, im Gegenteil! Jedem Segelfahrzeug, gleichgültig, ob es ein großer Fünfmastler oder das kleinste Segelboot ist, wird ausgewichen; auch von Schiffen, die im Geschwaderverbande fahren. Nicht nur aus Rücksichtnahme, sondern weil es den internationalen Vorschriften zum Ausweichen auf See entspricht. Wenn dagegen nachts manchmal kritische Situationen entstehen, so liegt das daran, daß viele Fischer, teils aus unangebrachter Sparsamkeit, teils aus Nachlässigkeit, die vorgeschriebenen Lichter nicht führen in der Annahme, daß ihr Fischplatz nicht aus einer der vielen Dampferströme liegt, sondern abseits vom Verkehr und daher Begegnungen nicht zu erwarten sind. Kommt dann plötzlich ein Geschwader, das seine Übungen aus Zweckmäßigkeitsgründen auch meist außerhalb der Hauptverkehrsstraßen legt, so wird es nicht gleich bemerkt oder das Ausleuchten der Lichter verzögert sich. Es ist daher der Fall nicht selten, daß mitten auf dem einsamen Meer plötzlich mehrere Lichter einige hundert Meilen vor den Schiffen aufkommen, und daß dann das sonst sehr einfache Ausweichen zu einem kritischen Manöver wird. Wie von orientierter Seite berichtet wird, besteht in der deutschen Flotte die generelle Anweisung, bei solchen Ausweichmanövern auch die Rede der Fischer, die manchmal mehrere hundert Meilen lang sind, deren Lage sich aber aus Windrichtung und Lichtführung ungefähr erkennen läßt, zu berücksichtigen. Die Gründe für die beweglichen Klagen der dänischen Fischer dürften mehr in

dem politischen Bekenntnis der dänischen Redaktion, als in tatsächlichen Vorkommnissen zu suchen sein.

Wenn eine Leipziger Zeitung zu den Klagen des dänischen Blattes bemerkt, es sei eine dänische Zumutung, daß die Kriegsschiffe eines ganzen Geschwaders einem einzelnen Fischerboote ausweichen sollten, so lenkt das Blatt nicht die darauf bezüglichen Bestimmungen.

Reichs- und Staatsschulden in Deutschland.

Auf nicht weniger als 20,4 Milliarden Mark belaufen sich die Schulden des Reichs und der Bundesstaaten; hiervon entfallen auf das Reich 300 Millionen Mark schwebende und 4524 Mill. Mark fundierte Schulden, auf Preußen 610 Mill. Mark schwebende und 8922 Mill. Mark fundierte Schulden und auf die übrigen Bundesstaaten 81 Mill. Mark schwebende und 5957 Mill. Mark fundierte Schulden. In den letzten 8 Jahren hat sich im Reich und in den Bundesstaaten zusammen die schwebende Schuld um 865 Mill. Mark, die fundierte Schuld um 4939 Mill. Mark vermehrt. Da dieser Zunahme zum großen Teil eine Vermehrung des Vermögens des Reichs und der Bundesstaaten entspricht, so ist die Steigerung nicht weiter bedenklich. Man darf z. B. nicht vergessen, daß die vorgeführten Zahlen auch die Eisenbahnschulden des Reichs und der Bundesstaaten umfassen, denen ein wertvolles Vermögen gegenübersteht, und daß in den Hansestädten der weitaus größte Teil der Staatsschulden zum Bau von Verkehrsanlagen aufgenommen ist, welche wieder Einnahmen abwerfen. Sondern man die Eisenbahnschulden aus, so verbleiben von den 14,9 Milliarden Mark der Bundesstaaten nur 3,8 Milliarden Mark reine Staatsschuld, und auch hiervon ist noch mindestens $\frac{1}{2}$ Milliarden auf die hauseigenen Verkehrsanlagen zu rechnen. Die scheinbar hohe Verschuldung der Bundesstaaten ist also — so erläutert das Kaiserliche Statistische Amt die von ihm veröffentlichten Tabellen über die Schuldenlasten — in Wirklichkeit nicht so bedeutend, da gerade bei den Staaten, welche die höchsten Kopfquoten an Staatsschulden aufweisen, der weitaus größte Teil der Schulden durch den Erwerb und den Ausbau der Eisenbahnen entstanden ist. Im allgemeinen (ausgenommen das Reich, Baden, Württemberg und die drei Hansestädte) gehen die Reinerträge der staatlichen Erwerbsanstalten über den Bedarf für die Schulden hinaus — in Preußen z. B. um 247 Mill. Mark — und das Schuldkapital wird durch den Wert des Staatsvermögens reichlich gedeckt. Nach Abzug der Eisenbahnschulden belaufen sich die fundierten Schulden des Reichs auf 4220 Mill. Mark oder pro Kopf der Bevölkerung auf 65 M., während in Preußen auf den Kopf 50,75 Mark, in Bayern 46,83 Mark, in Sachsen 26,95 Mark, in Württemberg 3,04 Mark, in Baden 0, in Hessen 68,32 M., in Mecklenburg-Schwerin 65,55 Mark, in Oldenburg 16,89 Mark Staatsschulden verbleiben. Die Kopfquote an fundierten Reichs- und Staatsschulden zusammen beläuft sich für das ganze Reichsgebiet im Durchschnitt auf brutto 298,85 Mark; hiervon verbleiben nach Abzug der Eisenbahnschulden 123,02 Mark.

Politische Rundschau.

Frankreich und Spanien.

* Die französisch-spanischen Verhandlungen scheinen nun wirklich einem Ende entgegen zu gehen. Die Verhandlungen sollen soweit gediehen sein, daß der Vertrag nach der Ankunft Poincarés in Paris unterzeichnet werden kann. Der französisch-spanische Vertrag wird sich nur auf die französische und spanische Zone in Marokko beziehen und die Frage der Internationalisierung Tangers ist jetzt ganz bei Seite gelassen worden.

England.

* Der britische Geschäftsträger in Washington erhob beim Präsidenten Taft in nicht formeller Weise lebhaftste Einwendungen gegen jeden Schritt im Panamanakanal-Konflikt, der durch das Temperament des amerikanischen Vollscharakters unwillkürlich werden könnte.

* Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß das Entgegenkommen Englands zum Vorschlage des Grafen Berchtold unter gewissem Vorbehalt erfolgt ist. Die englische Regierung vertrete die Ansicht, daß die Tatsache, an einem internationalen Meinungsaustausch teilzunehmen, keineswegs die Verpflichtung anerkennen beizuliegen

der Vorschläge, von denen in dem österreichisch-ungarischen Communiqué die Rede geht.

Marokko.

Aus Marakech wird unter dem 15. d. s. Mts. gemeldet: Der französische Konsul erhielt die Anweisung, die Stadt zu verlassen. Die Streitkräfte El Ghibas befinden sich in der Nähe der Stadt. Es können ihm etwa 1000 Mann, die aus regulären Truppen, sowie aus Mannschaften El Glanis sich zusammensetzen, gegenübergestellt werden.

* Eine spanische Abteilung von 50 Mann besetzte, ohne auf Widerstand zu stoßen, Arzila.

* Der französische Ministerpräsident befragte den Kriegsminister über die Befestigung Arzilas durch die Spanier. Der Kriegsminister erwiderte, er habe keine Nachricht. Der Ministerpräsident erklärte, ein solches Vorkommnis sei unmöglich, es müßte denn etwas Außerordentliches vorgelegen haben. Jedenfalls sei, wenn die Befestigung zuträfe, ihre Bedeutung geringer, als wenn sie sich früher ereignet hätte.

Hof und Gesellschaft.

** Prinz Heinrich von Preußen hat die Reise nach Japan angetreten.

Heer und Flotte.

* Die kommende Heeresveränderung. Die Gesamterhöhung des Etats an Offizieren usw., wie sie aus Anlaß der Ergänzung zum Reichshaushaltetat 1912 am 1. Oktober d. J. eintritt, beträgt — Bayern, Sachsen und Württemberg nicht mitgerechnet — bei den höheren Truppendienststellen 1 Armee-Inspekteur, 2 kommandierende Generale, 2 Divisions-Kommandeure, 1 Infanterie-Inspekteur, 4 Feld-Artillerie, 3 Fuß-Artillerie-Brigade-Kommandeure, 4 Landwehr-Inspektoren, — bei den Generalstabs-, Adjutantur- usw. Offizieren 1 Generalmajor, 8 Stabsoffiziere des Generalstabs, 3 Majore, 16 Hauptleute, — bei der Infanterie 146 Stabsoffiziere, 169 Hauptleute, 143 Oberleutnants oder Leutnants, — bei der Feld-Artillerie 6 Regiments-Kommandeure, 50 Stabsoffiziere, 71 Hauptleute, 126 Oberleutnants oder Leutnants, — bei der Infanterie 33 Regimentskommandeure, 8 Stabsoffiziere, 40 Hauptleute, 82 Oberleutnants oder Leutnants, — bei den Pionieren, 1 Pionierinspekteur, 3 Stabsoffiziere, 10 Hauptleute, 55 Oberleutnants oder Leutnants, — bei den Verkehrsgruppen, 2 Stabsoffiziere, 8 Hauptleute, 31 Oberleutnants oder Leutnants, — beim Train 3 Stabsoffiziere, 7 Mitmeister, 20 Oberleutnants oder Leutnants, — beim Sanitäts-Offizierkorps 1 Sanitätsinspekteur, 2 Generalärzte, 2 Generaloberärzte, 10 Oberstabsärzte, 16 Stabsärzte, 31 Ober- oder Assistenzärzte, — beim Veterinär-Offizierkorps 2 Korpsstabsveterinäre, 8 Oberstabs- oder Stabsveterinäre, 16 Oberveterinäre oder Veterinäre, — zwei pensionierte Offiziere mit 2142 Mark, 2 mit 1422 Mark Stellenzulage. Eine so starke Erhöhung in den Offiziersetats hat das preussische und, da in Bayern, Sachsen und Württemberg eine entsprechende eintritt, das gesamte deutsche Heer seit Jahrzehnten nicht erlebt. Sie wird nicht nur ein einmaliges bedeutendes Advancement, sondern eine dauernde Verbesserung desselben wenigstens bis zum Oberleutnantsdienstgrad in allen Rassen zur Folge haben, da die Zahl der Stabsoffizier- und Hauptmannstellen in ein günstigeres Zahlenverhältnis zu einander und zu den Oberleutnants- und Leutnantsstellen gebracht ist. Die Bildung der auf Grund des Reichshaushaltsetats 1912 zu errichtenden neuen Truppenteile beginnt am 1. Oktober. Die Regiments-, Bataillons- und Abteilungs-Kommandeure, die Adjutanten und Zahlmeister der neuen Truppenteile müssen bereits am 28. September in den Aufstellungsorten eintreffen. Am 6. Oktober muß die Aufstellung, abgesehen vom späteren Eintreffen der letzten Transporte volljährig anzukaufender Pferde, beendet sein.

Zur türkischen Krise.

Die Verwirrung.

Die Albanesen von Vermeti (Südalbanten) verjagten den türkischen Kaimakam und setzten einen eigenen Verwaltungsbeamten ein. — Eine aus vierzehn Mann bestehende Gendarmeriepatrouille desertierte in der Gegend von Nazlos und flüchtete mit den Waffen nach Skopje, um sich den Albanesen anzuschließen. — An Belas wurden zwei Divisionen

ne herem. Ein klein wenig aufgeregt und mit einem leisen Lachen — das ordentlich wohl tat — streckte sie mir beide Hände entgegen.

„O, ich freue mich so, daß Sie gekommen sind. Wenn Sie noch länger geblieben hätten, wäre ich zu Ihnen gekommen. Wo waren Sie?“

„Einen Teil der vorigen Nacht war ich draußen auf der Straße und beobachtete Ihre Fenster.“

„Draußen auf der Straße! Aber — warum kamen Sie nicht herein?“

„Es war für einen Besuch zu spät. Abends — erlaubte ich mich und man sagte mir, Sie lägen zu Bett und wären krank.“

„Ich war nicht ganz wohl. Ich hatte etwas Fieber. Aber jetzt geht es mir besser. Ich bin wieder mein eigenes, früheres Ich — nicht die Person, die Sie kannten.“

„Wirklich!“

„Und — ich weiß alles.“ Sie trat etwas zurück und sah auf ihre Hände, die unter dem Kleiderarm hervorlugten, als wären Sie ganz etwas merkwürdiges — was sie auch wegen ihrer Häßlichkeit waren.

„Ich weiß alles, was Sie für mich taten, wie gut Sie waren.“

„Dann wissen Sie nichts.“ Sie sah mit blickendem Auge zu mir auf.

„Ich weiß alles. Auch, daß ich es nicht tat. Freuen Sie sich nicht?“

„Ich habe nie geglaubt, daß Sie etwas damit zu thun gehabt hätten.“

„Das ist seltsam. Denn der Schein war gegen mich. Sie wußten nicht, wer oder was ich war. Ich kam in einer — einer sehr unpassenden Weise in Ihr Zimmer, mit einer unzusammenhängenden Erzählung — die überhaupt keine war. Mein Mantel war über und über voll Blut. Sie haben ihn nun.“

„Ich hatte ihn.“

„Sie mußten annehmen, daß ich irgendwie damit zu tun hatte; das war nicht mehr als natürlich.“

Götin Dämon

Roman von Richard Marsh.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nach Ihrer besten Uebersetzung gehört dieser Mantel also nicht Fräulein Moore?“

„Absolut nicht.“

„Können Sie das beschwören?“

„Sie haben mich schon einmal daran erinnert, daß ich vereidigt werde.“

„Es ist nötig, Ihnen diese Tatsache immer wieder vorzuhalten, Herr Ferguson. Denn wenn Fräulein Moore sagt, daß dieser Mantel ihr gehört, wird sie also lügen?“

„Wenn Fräulein Moore eine solche Behauptung aufstellt, wird es ja immer noch Zeit sein, darüber zu reden.“

„Sehr gut. Ich will Ihnen vorläufig keine Fragen mehr vorlegen, Herr Ferguson; aber glauben Sie mir nicht, daß ich schon mit Ihnen fertig bin. Herr Leichenbeschauer, ich muß Ihnen mitteilen, daß dieser Zeuge wesentlich eine ganze Reihe falscher Aussagen gemacht hat, nur um die Zwecke der Justiz zu vereiteln. Und ich muß zum mindesten verlangen, daß seine Schritte kontrolliert werden.“

„Er wird verhaftet werden.“

„Verhaftet!“

Ich lachte. Ich küßte meinen Rock über der Brust zu und schritt zum Zimmer hinaus. Die Leute machten Platz, um mich durchzulassen, als hätte ich die Pest. Vermutlich war es, weil sie etwas in meinem Gesicht sahen, das ihnen nicht ganz gefiel. Ein Schuhmann stand am Eingang. Ich winkte ihm mit der Hand, beiseite zu treten. Er trat bei Seite. Ich sah, daß von außen ein Schlüssel im Torschlößchen steckte. Mir kam ein Gedanke. Es war eine solide konstruierte Tür, nicht eine von diesen dünnen neumodischen Türen, sondern eine aus guten kräftigen Holzbohlen, die man nicht leicht von innen durchbrechen konnte. Ich zog sie zu, schloß ab und ging den Schlüssel in meine Tasche steckend, die Treppe hinunter auf die Straße.

Der Gerichtshof setzte seine Sitzung fort, wie ich annehmen mußte.

Kapitel 20.

Eine Reise ins Blaue hinein.

Es war zwischen drei und vier Uhr nachmittags. Schon waren die Lampen angezündet. Der Nebel hing noch über der Stadt. Allem Anschein nach hätte es Nacht sein können. „Zu ihr!“ sagte ich zu mir selbst und winkte eine Droschke heran. „Nach der Haillshausstraße!“

Ich überlegte meine Lage. Die Zeit drängte. Nach dem Kaiserhof zurückzukehren kam nicht in Frage. Welches Verbrechens ich schuldig war, wußte ich nicht; daß man geneigt war, mich dafür hängen zu lassen, davon war ich überzeugt. Ich habe an vielen Orten gelebt, wo man sicherheitsshalber sein Vermögen soweit möglich bei sich trägt. Dies ist mir etwas zur Gewohnheit geworden. In der Regel trage ich daher mehr Geld bei mir, als bei dem Durchschnitts-Engländer üblich ist. Ich hatte in meiner britische Papiergeld im Wert von zwei tausend Mark, und in meinen Taschen noch ungefähr vierhundert in bar; das genügte vorläufig für alle Anforderungen. Es war genug um zwei Menschen aus dem Bereich des Sturmes zu retten.

Beim Einbiegen in die Haillshausstraße sah ich einen Mann an der Ecke stehen. Als wir vorbeifuhren, wandte er sich um und musterte die Droschke und mich scharf. Auf mein Läuten kam das Mädchen. Fräulein Moore war zu Hause — Fräulein Moore ausgegangen. Fräulein Moore ging es besser, danke sehr. Sie wollte mal nachsehen, ob sie mich empfangen würde.

Sie führte mich ins Wohnzimmer. Ein helles Feuer loderte im Kamin. Das Gemach war von einem eigenartigen Aroma erfüllt, das meine Einbildung vielleicht noch stärker als meine Nase bemerkte. Es war ein Aroma das ich liebte. Ich hatte nie ein Zimmer gesehen, das mir so gut gefiel. Während ich noch überlegte, daß es dem Herrn an der Ecke möglicherweise schlecht ergehen könnte, falls er ein allzu hartnäckiges Interesse an meinen Bewegungen nähme, kam

Die Ausführung der Erd-Böschung- und Begebe-
festigungsarbeiten einschl. Materiallieferung, zur Er-
weiterung des Bahnhofes Flörsheim a. M. sollen ver-
dingt werden. Zeichnungen und Angebotsmuster liegen
Poststraße 6, Zimmer 48, zur Einsicht aus und können
letztere auch von dem unterzeichneten Amt für 1.— Mk.
Postanweisung, porto- und bestellgeldfrei, bezogen werden.
Die Angebote werden am 3. September ds. Js.
vormittags 10 Uhr Poststraße 6 geöffnet.
Bollendungsfrist 10 Wochen.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Frankfurt a. M., Königl. Eisenbahn-Betriebsamt 1.

Zwetschen.

Heute und folgende Tage werden am Güterbahn-
hof blaue Zwetschen, brauchen nicht reif zu sein, an-
genommen. Per Centner 5.— Mk.

Gute Ratschläge, nützliche Winke



viele Neuheiten enthält unser neuer Jah-
reskatalog Sturmvoegel. Erhebliche Vor-
teile, niedrige Preise bieten wir bei Bezug
unserer Fahrräder, Nähmaschinen, Zube-
hörtelle, Taschenlampen, Feuerzeuge, Ra-
fierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Repa-
ratur-Materialien. Wir stellen Vertreter
zu günstigen Bedingungen an. Katalog frei.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grütner
Berlin-Halensee 284.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!

Herrlichste Haarwellen

in 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Pressen „Rapid“.
solortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare
garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und
Haarersatz nicht nötig. Dünntes Haar erscheint voll
und üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme.
— Geld zurück, wenn erfolglos.
Martha Esperstedt, Leipzig, Kohlgrabenstrasse 17.

† Hilfe †

bei Blutstößen, Störungen, reell und gewissenhaft durch sicher-
wirkendes, unschädliches Mittel, unter Garantie des Erfolges.
Rat unentgeltlich. Frauen wenden sich vertrauensvoll sofort an
Dr. Hohenstein, Berlin-Halensee 8. Rückporto erbeten.

Cigarren

erstklassige Fabrikate in allen Preislagen.

Cigarretten

der Firmen: A. Batschari, Constandin, Jasmatzki,
Yenidze, Laferme, Oestreich. Sport
empfiehlt

Bornstraße 1. Herm. Schütz Bornstraße 1.

Schuhe u. Stiefel

für Herren, Damen und Kinder
in neuester Form, beste Qualitäten, zu den billigsten Preisen!

Empfehle

Sonntags-Stiefel

für Herren von 7.50 bis 16.—, für Damen mit u. ohne Vackappen
von 6.50 bis 15.—, Halbschuhe mit Vackappen von 5.75 an.

Braune Herren-Stiefel, braune Damen-Stiefel

mit und ohne Vackappen, in verschiedenen Qualitäten.

Braune Halbschuhe von 6.25 an.

Halbschuhe, ganz in Leder, Halbschuhe, in Leder mit Stoffeinsatz, in mod.
Sandalen, braune und weiße, Turnschuhe und Stiefel, Hausschuhe.
Kinderstiefel in schwarz und farbig in jeder Preislage.

Schuhwarenhaus S. Kahn Flörsheim,
Obermainstr. 13.

Bevor Sie Ihre Möbel einkaufen

besichtigen Sie meinen Laden Karthäuserstr.
und mein großes Lager Eisenbahnstr. 32, ohne
Kaufzwang. Größtes Lager am Platze. Stets
das Neueste. Nur tadellos saubere Arbeit u.
gutes Material. Konkurrenzlos billige Preise.
Sie kaufen bei mir am Platze billiger wie in
der Stadt. Dafür noch erste Qualität unter
Garantie. Bräuterausstattungen, einzelne Zim-
mer, sowie auch jedes einzelne Möbelstück;
lackiert, naturpoliert, sowie sämtliches Polster-
möbel, Mat raten, Sprungrahmen usw.

Philipp Mitter,
Eisenbahnstraße 34.

Gelbe Industrie- Kartoffeln

10 Pfd. 35 Pfg.
gebrochene

Spitz-Aepfel

per Pfund 6 Pfennig, empfiehlt

Ignaz Conradi I.,

Schusterstraße.

Einmach- und

Koch-Birnen

Pfd. 4 Pfg.

Eisenbahnstraße 28.

Va. selbst eingemachtes

Sauerkraut

per Pfd. 10 Pfg.

neue

Salz u. Essiggurken

per Stück 3 und 5 Pfg.

fst. Einmachessig

per Liter 12—18 Pfg.

empfiehlt

Franz Schichtel.

Remontant-Nelken

im Topf, dankbare Blüher bis

Weihnachten. Ferner

Erdbeerpflanzen

Lactons Noble, größte und er-
tragreichste, für hiesigen Boden
besonders geeignet. Per 100 Stk.
1.— Mk., bei größerer Abnahme
billiger, empfiehlt

Gärtner Will.

Das universelle Blut-Jus

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden,
schlechte Verdauung, Blutandrang
n. d. Kopf, Kopfschmerzen, trinke
Dr. Busch's mediz. Frangulacee.
Ein unübertroffenes Hausmittel
à Pfd. 50 Pfg., erhältlich in der
Drogerie Schmitt, Flörsheim.

Zwei möblierte

Zimmer

am Bahnhofe, zu vermieten.
Näheres Expedition.

Kein Laden, nur 1. Stock, die Ursache meiner

: stadtbekannten Billigkeit. :

Meine Lager umfassen zur Zeit ca. 8000 Piesen.

Gelegenheits-Kauf!!

Um für die neu eintreffenden Winterwaren Platz zu schaffen, veranstalte ich

Freitag
23. August

Samstag
24. August

Sonntag
25. August

3 extra billige Anzug-Tage

Serie I
jeder

Herren-Anzug
zur freien Wahl

10⁵⁰

hierunter Anzüge,
die ich sonst für
12—18 Mk. verkauft
habe.

Serie II
jeder

Herren-Anzug
zur freien Wahl

15⁰⁰

hierunter Anzüge,
die ich sonst für
18—22 Mk. verkauft
habe.

Serie III
jeder

Herren-Anzug
zur freien Wahl

22⁰⁰

hierunter Anzüge,
die ich sonst für
25—32 Mk. verkauft
habe.

Serie IV
jeder

Herren-Anzug
zur freien Wahl

30⁰⁰

hierunter Anzüge,
die ich sonst für
35—42 Mk. verkauft
habe.

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz, Bahnhofstrasse 13

Kein Laden

Nur 1. Stock.

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Feinster Himbeersyrup

per Flasche 25, lose ausgewogen
50 u. 1.20 Mk., per Pfd. 60 Pfg.

Prima Speise-Essig

Schoppen 6 Pfg., extra stark Schoppen 9 Pfg.,
Va. Wein-Essig Schoppen 15 Pfg.

fst. Salatöle

Schoppen 45, 50
u. 60 Pfg., Va. Bollheringe Stück
5 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhause, Flörsheim a. M.

Seb. Regner, Dentist

Zahnersatz und Behandlung
der Zähne

Sprechstunden von vorm. 8—7 Uhr abends.

Sonntags von vorm. 8—12 Uhr.

Mainz,

Karthäuserstr. 16, nahe der Augustinerstr.
Fernsprecher 1195.

Tinten- Stifte

Bergamentpapier

sowie

Federhalter

empfiehlt

H. Dreisbach.

Gummi-Absätze

in allen Größen und Preislagen

Sohlleder- und Stanzleder-Abfall.

Für Schuhmacher Extra-Kabatt.

Schuhhandlung

Joh. Lauck IV.

Alle Schirm-Reparaturen

werden sauber und sachgemäß ausgeführt bei

H. Schütz, Drechslermeister, Bornstraße.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Goethes Faust

Herausgegeben von Professor Dr. Otto Harnack
Lebhaber-Leinenband 2 Mark

Goethes Gedichte

Herausgegeben von Professor Dr. Karl Heinemann
Lebhaber-Leinenband 2 Mark

Schillers Gedichte

Herausgeg. von Geh. Reg.-Rat D. Dr. L. Bollermann
Lebhaber-Leinenband 1 Mark 50 Pfennig

— Illustrierter Weihnachtskatalog steht kostenfrei zu Diensten. —